

Franz, der Erste,

Kaiser von Oesterreich.

Wohl nur wenige Regenten Europa's hatten sich bisher einer so unbegrenzten Liebe ihres Volkes, einer so ausgezeichneten Hochachtung des Auslandes zu erfreuen, wie dieser unvergessliche Monarch; aber auch nur gering ist die Zahl derer, die, gleich ihm, hoher Sinn für Gerechtigkeit und Mässigung, Achtung für die Menschheit, und Ehrfurcht vor dem Gesetze das ganze Leben hindurch beseelte. Der gütige, weise Vater Franz, wie ihn sein Volk mit Enthusiasmus nannte, kam zu Florenz am 12. Februar 1768, als ältester Sohn des damaligen Grossherzoges von Toskana, späterhin römisch-deutschen Kaisers Leopold II., zur Welt. Seine erste Erziehung erhielt er unter den Augen seines Vaters; die vollkommene Ausbildung zum künftigen Regenten aber durch seinen grossen Oheim, Kaiser Joseph II. Am 6. Jänner 1789 vermählte er sich mit Elisabeth, Prinzessin von Württemberg; hatte aber das Unglück, sie schon am 18. Februar 1790, also zwei Tage vor Josephs II. Hinscheiden, durch den Tod zu verlieren. Beim Beginnen der französischen Revolution betrat sein erlauchter Vater Leopold II. die Regierung der österreichischen Länder. Nun vermählte sich Erzherzog Franz, als Kronprinz, den 19. September 1790 zum zweiten Male mit Maria Theresia, Tochter Ferdinands IV., Königs beider Sicilien. Kurze Zeit hierauf, am 29. Februar 1792, verlor er seinen Vater, und Franz II. bestieg sonach den Thron seiner Ahnen, und am 14. Juli jenen des deutschen Reiches in einer der bedenklichsten Epochen. Schon früher, am 20. April 1792, hatte die französische Republik Oesterreich den Krieg erklärt, ein Kampf, der, wenige Unterbrechungen abgerechnet, volle 23 Jahre währte, dem Fürsten und Vaterlande viele blutige Wunden schlug; aber auch die Grösse und Standhaftigkeit beider in das hellste Licht setzte, und namentlich den hohen sittlichen Charakter des Kaisers zur Weltberühmtheit erhob. Der Krieg wurde anfänglich mit wechselndem Glücke geführt; als aber die Franzosen 1797 in Steiermark eingedrungen waren, erfolgte am 17. October der erste Friede mit Frankreich zu Campo Formio. Oesterreich verlor Belgien, und wurde durch Salzburg entschädiget; so wie es auch durch eine neue Theilung Polens die Provinz Westgalizien erwarb. Frankreichs willkürliche Verfügungen in Italien gaben 1799 Veranlassung zum neuen Ausbruche des Krieges, der jedoch bald, nach dem unglücklichen Ausgange der Schlachten bei Marengo und Hohenlinden, den Lüneviller Frieden vom 9. Februar 1801 herbeiführte. Nach Erhebung Napoleons zum Erbkaiser der Franzosen, fand sich Kaiser Franz in weiser Voraussicht bewogen, am 7. December 1804 die Würde eines Erbkaisers von Oesterreich anzunehmen. Als im folgenden Jahre Napoleon England mit einer Landung bedrohte, ergriff Oesterreich im Bunde mit diesem Staate und Russland

neuerdings zu den Waffen; aber, da Bayern, Württemberg und Baden auf Frankreichs Seite traten, mit so ungünstigem Erfolge, dass bald die Feinde in das Innere der Monarchie eindringen, und am 13. November 1805 Wien besetzten. Die Schlacht bei Austerlitz am 2. December zwang Franzen, den Frieden von Pressburg am 26. December einzugehen, der Oesterreich grosse Opfer kostete, und das biedere Herz des Kaisers mit tiefem Kummer erfüllte, den nur der jubelnde Willkomm seiner treuen Unterthanen bei seiner Zurückkunft nach Wien, am 1. Februar 1806, etwas mildern konnte. Nach Entstehung des Rheinbundes legte Kaiser Franz am 6. August 1806 die deutsche Kaiserwürde nieder. Am 13. April 1807 starb die Kaiserin Maria Theresia, und am 6. Jänner 1808 vermählte er sich neuerdings mit der Erzherzogin Maria Ludovica von Este. Auch der Feldzug von 1809 fiel unglücklich aus. Schon am 13. Mai capitulirte Wien, und obgleich Erzherzog Carl bei Aspern einen unsterblichen Sieg über Napoleon errang, so bewirkte doch die Schlacht bei Wagram den Wiener Frieden vom 14. October, durch welchen Oesterreich alle See-Provinzen verlor. Die Einwilligung in die Verbindung Napoleons mit Franz I. ältester Prinzessin Maria Louise, in der Meinung gegeben, Napoleon, durch die hierdurch geltend gemachte Aufnahme in die Reihe der europäischen Fürsten, für deren Geist der Unabhängigkeit und Rechte zu gewinnen, blieb ohne Erfolg. Die zu Prag durch den Kaiser eingeleiteten Friedensverhandlungen zerstörte der Stolz des sieggewohnten Eroberers. Kaiser Franz säumte demnach nimmer länger, zum Wohle der Völker, seine innigsten Gefühle unterdrückend, sich dem grossen europäischen Bunde anzuschliessen, und so der guten Sache den Ausschlag zu geben. Die Völkerschlacht bei Leipzig erfolgte, und die Heere der Verbündeten drangen 1814 in Frankreich ein. Des Kaisers rechtliches Benehmen in Paris, so wie bei dem Congresse zu Wien, und bei Napoleons Rückkehr von der Insel Elba nach Frankreich, ist zu weltkundig, als dass es hier einer neuen Aufzählung bedürfe. Am 7. April 1816 starb die dritte Gemahlin des Kaisers, und er vermählte sich am 10. November desselben Jahres mit Maria Caroline Auguste, Tochter des Königs Maximilian Joseph von Bayern. Den Segen des Friedens, welchen seitdem seine Monarchie genoss, benützte der gute Kaiser mit unermüdeter Sorgfalt für die Begründung des dauernden Wohles seiner Völker. Des Monarchen Gesetze, zum Theil im Sturme des Krieges entworfen, geben das klarste Bild von dessen Milde, Weisheit, Festigkeit und Gerechtigkeit; so wie dessen viele höchst zweckmässige Einrichtungen für Gewerbe und Handel, für Wissenschaft und Kunst, dieselben zur rühmlichen Höhe emporhuben. Unendlich war er für die Verschönerung der Städte seines Reiches besorgt, und insbesondere hat die Residenz unter seiner Regierung hierin viel gewonnen. Am 2. März 1835 um 1 Uhr Morgens nahm ihn, nach achttägigen Fieberleiden, Gott zu sich, dem er hier so treulich gedienet. Dem erlauchten Nachfolger aber hinterliess er, zum dauernden Wohle der Monarchie, die Erbschaft seiner grossen Tugenden.



FRANZ I.

KAISER VON OESTERREICH & R. R.

